

Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 11 (1912-1913)

Artikel: Neues aus Bümpliz
Autor: Trog, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-750641>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Waldes heraufbeschworen hat), nachdem der Fabrikherr fälschlich geglaubt hat, sein Sohn sei vom Sohn des Erbförsters erschossen worden. Und aus diesen beiden falschen Nachrichten (die übrigens nicht die einzigen sind) resultiert dann das selbstherrliche Eingreifen des Erbförsters in den Handel und seine Tötung der eigenen Tochter.

Das Ifflandsche ist somit dem „Erbförster“ nicht sonderlich gut bekommen. Das Streben nach der Größe und Wucht Shakespeares hat weit wertvollere Früchte getragen. Die runde Fülle der Gestalten, von denen jede ihr Leben und ihre Farbe hat, erinnert uns wahrlich auf Schritt und Tritt an Shakespeare. Das ist von einem prachtvollen, durch und durch künstlerischen Realismus. Und diese Menschen reden eine Sprache, die die Natur selbst zu sein scheint, und die doch nirgends in einen äußerlichen Naturalismus verfällt; und eine poetische Empfindung, die sich durchaus im Gefühls- und Gedankenkreis des walddurchrauschten Dramas hält, ihn nirgends verlässt, streut ihren Goldstaub über diese so köstlich frische, erdgeborne Sprache. Das bestimmt die tiefe dichterische Schönheit dieses Stükkes, macht seinen bleibenden Wert aus. Eines bleibt betrüblich: dass ein solches Drama fast gänzlich aus dem Repertoire der deutschen Bühnen verschwinden kann. Es ist das dramatische *standard-work* Otto Ludwigs. „Die Makkabäer“ reichen nicht an den Erbförster heran; hier hat der Dichter Heimatboden unter den Füßen gespürt und aus ihm seine beste Kraft gezogen. Heute ist der Sinn für diese echte Heimatkunst wieder lebendig geworden. Es wäre ein schöner Gewinn dieser Otto Ludwig-Centenarfeier, wenn sie dem „Erbförster“ bleibend Platz schüfe in den Schauspielhäusern des deutschen Sprachgebiets.

ZÜRICH

H. TROG

□ □ □

NEUES AUS BÜMPLIZ

Herr C. A. Loosli erklärt neuestens in der Zeitschrift „Heimat und Fremde“, dass er nur einen Fastnachtsulk sich geleistet habe. Er habe die Philologen hineinlegen wollen, denen nichts heilig sei. Dazu benutzte er die Mittel der niederträchtigsten Verleumdung Jeremias Gotthelfs und der gemeinsten Verdächtigung der Familie Bitzius, die für Albert Bitzius’ angebliche Autorschaft kompromittierenden Manuskripte unterschlagen und beseitigt zu haben. Er unternahm also einen Fastnachtsscherz mit den verwerlichsten Mitteln, die sich denken lassen. Wenn es noch einer Bestätigung des Schlussatzes unseres Artikels in letzter Nummer bedurft hätte, so würde sie damit im vollsten Umfang durch diese neueste Erklärung Looslis geleistet worden sein. Jedes weitere Wort ist überflüssig.

ZÜRICH

H. TROG

□ □ □

BERICHTIGUNG. Im Aufsatz über G. Falke von A. Schaeer sind einige sinnstörende Druckfehler stehen geblieben. Seite 616, Zeile 16, Herddämmerglück. Seite 619, Zeile 14 von unten: noch manche andere künstlerische Geister. Zeile 12 von unten: am Standarten-schafte. Seite 620, Zeile 4: Appeln.

Nachdruck der Artikel nur mit Erlaubnis der Redaktion gestattet.
Verantwortlicher Redaktor Dr. ALBERT BAUR in ZÜRICH. Telephon 7750